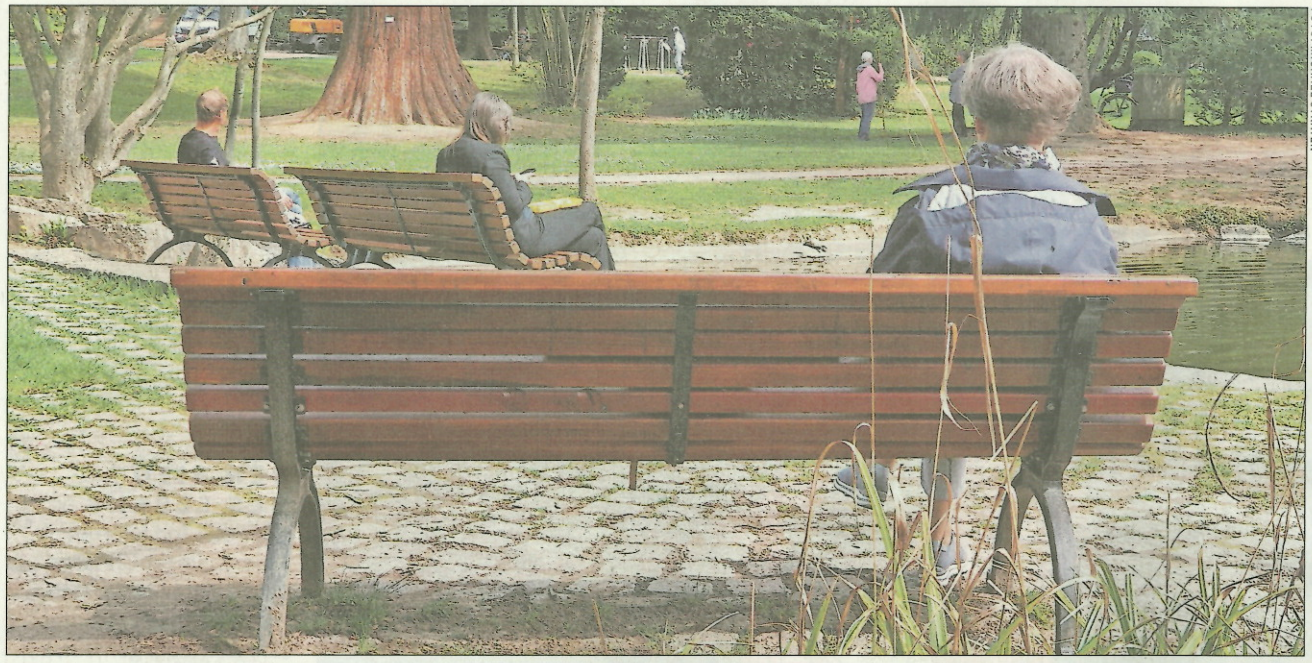

FOTO: MICHAEL STRÄTER

Auf ein nettes Gespräch hoffte BZ-Redakteurin Ulrike Sträter auf dem Schwätzbänkle im Stadtgarten.

Allein auf langer Bank

Wer auf dem Schwätzbänkle Platz nimmt, sollte sich auf längere Wartezeiten einstellen

EMMENDINGEN. Vor gut vier Wochen wurden im Stadtgarten und Stadtteil Bürkle-Bleiche die Schwätzbänkle eingeweiht. Initiiert vom Stadtseniorenrat, sollen sie signalisieren: Wer hier sitzt, möchte zuhören und auch erzählen. BZ-Redakteurin Ulrike Sträter hat einen sonnigen Vormittag in der vergangenen Woche genutzt und im Stadtgarten in der Hoffnung auf nette Gespräche auf der Bank Platz genommen.

Nun sitze ich hier, höre dem Plätschern der einarmigen Fontäne im Teich zu. Das wurde vermutlich selbst den Enten zu viel. Keine Ente weit und breit. Ich sitze auf dem Schwätzbänkle und teile meiner Umwelt mit: Ich möchte mich gerne unterhalten. Bänke gibt es mehr als genug im Stadtgarten von Emmendingen. Einzig das gelb-schwarze Pappschild macht diese zu etwas Besonderem. Wer sich unterhalten möchte, nimmt hier Platz. Ich möchte, bin aber offensichtlich allein mit dem Wunsch. Dabei sitze ich extra am äußeren Rand der Bank, lasse Platz für jeden, der da kommen mag.

Ganz anders die ältere Dame hinter mir, nicht viel mehr als 20 Meter Luftlinie entfernt. Sie sitzt mittig auf ihrer Bank, rechts und links großzügig Stoffbeutel platziert macht sie deutlich: Dieser Platz ist besetzt. Sie arbeitet sich an ihrem Handy ab, Kommunikation der digitalen Art. Mein Handy bleibt im Rucksack, ich will echte Gespräche mit Blickkontakt und allem Drum und Dran. Genügend Menschen sind ja unterwegs. In Gedanken übe ich mich in einem Hallo, dem möglichen ersten Satz, dann vielleicht ein Lächeln. So könnte es gehen. In echt geht nichts. Im Rücken spüre ich den Blick der Handy-Dame. Kurz nur, sie ist ja beschäftigt. Ich blicke umher auf der Suche nach möglichen Gesprächspartnern, entdecke direkt neben meiner Bank ein Schild mit der Aufschrift: Bitte nicht füttern! Ich mutmaße darin den Grund des leeren Ententeichs und muss lachen.

„Meine Bank ist eingehüllt in Schweigen, fühlt sich an wie Nachsitzen."

Mitarbeiter der Stadtgärtnerei hübschen ihren Garten auf, zupfen Unkraut, säubern die Zwischenräume des Kopfsteinpflasters, um sie gleich im Anschluss mit neuem Splitt zu füllen. Ein Stadtmitarbeiter in neonorangener Weste hält einen Plausch mit einer Parkbesucherin. Da klappt es ja auch mit dem Klönen. Meine Bank ist eingehüllt in Schweigen, fühlt sich an wie Nachsitzen. Ich warte. Eine Stunde ist eingeplant, nach zwanzig Minuten habe ich bereits zwölf Mal auf die Uhr geschaut. Die Fontäne fängt an zu nerven. Wäre jemand zum Reden da, würde ich das Plätschern gar nicht wahrnehmen.

Kaum zehn Meter vor mir zwei weitere Bänke. Auf einer nimmt ein junges Pärchen Platz, bei näherem Hinhören – was soll ich auch anderes tun? – tippe ich dann doch eher auf Arbeitskollegen. Belegte Brötchen werden ausgepackt. Zuvor werfen sie mir einen Blick zu. Sehe ich da so etwas wie Mitleid? Ich schließe meine Augen, genieße die Wärme der Sonne, versuche, abzuschalten. Ist vielleicht auch nicht günstig, sich dösend zu stellen. Das macht die Hemmschwelle, neben mir Platz zu nehmen, eher größer. Ich öffne die Augen. Eine Frau schiebt eine Seniorin im Rollstuhl über die Wege. Sie bleiben vor der alten Weihrauchzeder stehen. Wie viel älter der Baum wohl als die Seniorin sein mag? Ein schönes Bild, auch darüber ließe sich reden, säße ich hier nicht so allein und überflüssig rum. Das Arbeitskollegenpärchen steht auf, ihre Pause ist beendet. Mein Hier-Rum-Sitzen zählt zur Arbeitszeit, wenigstens das.

Eine weitere Frau kommt zum Teich, so als habe sie genau auf das Freiwerden der noch vor kurzem belegten Paar-Bank gewartet. Doch sie schlendert daran vorbei, bleibt vor der (ich rate) Hainbuche am Ufer stehen, begutachtet Wurzelwerk, Stamm und Blätter, bevor sie die Pflanze umarmt. Echt jetzt? Mit mir kann man reden! Stattdessen Wald- – oder ehrlicherweise – Buschbaden im Park und ich bleibe solo auf der Gesprächsbank? Ganz klar, eine Stunde warten ist zu lang. Ich stehe auf und zähle Bänke, komme auf 47 bei meinem Rückweg. Angetan hat es mir die eine mit dem gelb-schwarzen Schild. War ja auch eine Erfahrung, mal still sitzen und abwarten. Ganz klar: Ich komme wieder.